

HOCHSCHULSPIEGEL

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE KARL-MARX-STADT

Nummer 7

April 1974

Preis 10 Pfennig



In der Stadthalle Karl-Marx-Stadt brachten die Teilnehmer der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED einmütig ihre Bereitschaft zum Ausdruck, im sozialistischen Wettbewerb auf allen Gebieten neue, große Erfolge zu erringen. Herzlich begrüßten die Delegierten das Mitglied des Politbüros, Genossen Paul Verner (s. Bild), der die Delegierten des ZK der SED leitete, zu der auch der Kandidat des Politbüros Genosse Gerhard Schürer, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats, gebot.

Parteileitung beriet mit Parteigruppenorganisatoren über die Verwirklichung der Beschlüsse der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED

Zu den Aufgaben in Vorbereitung des IX. Parteitages der SED

(SPS) Am Tag des Parteigruppenorganisatoriums wurden am 28. März in Auswertung der Bezirksdelegiertenkonferenz der SED die Aufgaben in der weiteren Vorbereitung des IX. Parteitages der SED beraten.

Genosse Dr. Nawroth, Sekretär der Parteileitung, unterstrich in seinem abschließenden Referat, daß der XXV. Parteitag der KPdSU überzeugend die völlige Übereinstimmung der Innen- und Außenpolitik der SED und der KPdSU demonstriert hat. Die allseitigen Erfahrungen der KPdSU sind für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR von großer Bedeutung. Die allseitige gründliche Auswertung der Beschlüsse und Materialien des XXV. Parteitages der KPdSU wird uns deshalb neue Quellen bei der Lösung der vor uns liegenden Aufgaben erschließen.

Die breite Zustimmung zu der in den Entwürfen der Dokumente des IX. Parteitages ausgearbeiteten Politik bestätigt, daß auch die Angehörigen unserer Hochschule klarer als je zuvor verstehen, daß das Hauptanliegen unserer Partei darin besteht, alles für das Wohl des Volkes für die Interessen der Arbeiterklasse und der anderen Werktätigen zu tun. Das zeigen die vielen Initiativen und Verpflichtungen zu Ehren des IX. Parteitages.

Die Bezirksdelegiertenkonferenz hat erneut deutlich gemacht, daß wir bei der Lösung der Aufgaben dort

am besten vorankommen, wo im Mittelpunkt der politisch-ideologischen Arbeit der Parteigruppenorganisation steht, die Einsicht in die großen gesellschaftlichen Zusammenhänge zu vertiefen und die Leistungsbereitschaft für die allseitige Stärkung unseres sozialistischen Staates zu fördern. Es geht dabei vor allem um die konsequente Erfüllung der Planaufgaben, die Verwirklichung aller Verpflichtungen, die uns als Mitglieder der SED im sozialistischen Wettbewerb eingegangen worden sind.

Die 7. FDJ-Studententage, mit denen die FDJ-Kollektive vor der Partei der Arbeiterklasse Rechenschaft über ihre Ergebnisse in der FDJ-Parteiaktivität ablegen, sind damit ein wichtiger Höhepunkt in Vorbereitung auf den IX. Parteitag der SED.

Die Bezirksdelegiertenkonferenz der SED unterstrich: „Aus dem konzentrierten Zusammenwirken der großen wissenschaftlich-technischen Einrichtungen des Bezirks den höchsten Nutzen für die Verwirklichung des Planes. Wissenschaft und Technik zu zehren, ist eine erste Aufgabe der politisch-ideologischen und organisatorischen Führungstätigkeit der Parteiorganisation und staatlichen Leitungen.“ Für unsere Hochschule bedeutet das, anknüpfend an unsere bisherigen erfolgreichen Bemühungen, die auf der Bezirksdelegiertenkonferenz Anerkennung fanden, unsere freudige

und vorzüglich geseelte Zusammenarbeit mit Koordinaten, Betrieben und Einrichtungen immer enger und wirksamer zu gestalten.

Größere Anstrengungen müssen unternommen werden, um material-, energie- und arbeitszeitsparende Technologien und Verfahren zu entwickeln und umfassend anzuwenden. Das gleiche gilt für die Entwicklung neuer Erzeugnisse und ihre kurzfristige Überleitung in die Produktion.

Im Rechenschaftsbericht der Bezirksleitung der SED wird die Aufgabe unterstrichen, an den Hoch- und Fachschulen fachlich hochqualifizierte Kader auszubilden, die der Arbeiterklasse und ihrer Partei treu ergeben und bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und hohe Leistungen für unsere sozialistische Gesellschaft zu bringen. Das erfordert von allen Hochschullehrern, höchste Ansprüche an die eigene wissenschaftliche Arbeit und die weltanschauliche Erziehung der Studenten zu stellen, den Kampf um ein hohes Niveau der Lehrveranstaltungen und die Festigung einer sozialistischen Studienhaltung bei allen Studenten zu führen.

Die Wirksamkeit der Kommunisten hängt ab von ihrer Vorbildwirkung, ihren engen vertrauensvollen Beziehungen zu den parteilosen Kollegen und Freunden sowie von der Übereinstimmung ihres parteilichen Denkens und Handelns.



Der 1. Sekretär der FDJ-Betriebsleitung, Genosse Uwe Tobies, nahm an der Mitgliederversammlung der FDJ-Gruppe 73/13 (FPM) teil, die sich mit Fragen der sozialistischen Lebensweise beschäftigte.

Heraus zum 1. Mai!

Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellte demonstrieren am 1. Mai, dem Kampf- und Feiertag der Werktätigen, für Frieden und Sozialismus.

Der 1. Mai steht ganz im Zeichen des XXV. Parteitages der KPdSU und der würdigen Vorbereitung des IX. Parteitages der SED.

Diese bedeutsamen Ereignisse sind für uns als Angehörige der Technischen Hochschule Verpflichtung, den internationalen Kampftag würdig zu begehen. Deshalb betrachten es alle Mitarbeiter und Studenten als ihre Klassenpflicht, geschlossen an der Kampfdemonstration in unserer Bezirksstadt teilzunehmen.

Mit Freude und Stolz bringen wir im Rahmen der Kampfdemonstration zum Ausdruck, daß wir

– unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei mit erfüllten Verpflichtungen im sozialistischen Wettbewerb und in der „Parteitagsinitiative der FDJ“ zu Ehren des IX. Parteitages der SED unsere sozialistische Republik allseitig stärken;

– die brüderliche Verbundenheit mit dem Lande Letins als unsere Herzenssache betrachten und unsere freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten ständig weiter festigen und vertiefen;

– die internationale Solidarität mit den um ihre Freiheit kämpfenden Völkern ständig vertiefen.

In diesem Sinne gestalten wir die Kampfdemonstration am 1. Mai und die Rechenschaftslegungen in den Sektionen und Bereichen über die Erfüllung der Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb zu einem Höhepunkt am Vorabend des IX. Parteitages der SED.

Es lebe der 1. Mai 1974!

Maikomitee

7. FDJ-Studententage eröffnet



Unter der Losung „Partei – Student – Wissenschaft – Zu Ehren des IX. Parteitages der SED“ neue Leistungen zur allseitigen Stärkung der DDR? begannen am 6. April die 7. FDJ-Studententage, mit denen die FDJ-Kreisorganisation unserer Hochschule ihre Ergebnisse in der „Parteitagsinitiative der FDJ“ abrechnet. Unser Bild: Studenten und junge Wissenschaftler der Sektion Informationstechnik stellen ihr Jugendobjekt „Klinisches Überwachungsgerät für zentrale Kontrollstation“ auf der Hochschulleistungsschau vor.

Um festen Klassenstandpunkt ringen

Am 18. März fand unter Leitung der Gruppe davon ausgingen, daß sozialistisch zu leben zuallererst heißt, sozialistisch zu arbeiten, daß jeder die eigene Verantwortung für die ihm übertragenen Aufgaben in vollem Umfang wahrnehmen muß. Deshalb stand die politische und theoretische Arbeit jedes Mitgliedes der FDJ-Gruppe im Mittelpunkt der Diskussion, wurde beraten, wie man immer wieder neue Reserven aufspüren und nutzen kann. Sozialistisch leben bedeutet Einsetzen für die revolutionäre Sache der Arbeiterklasse, Treue zum Sozialismus und die Bereitschaft, seine Errungenschaften zu schützen und zu verteidigen.

Viele neue Gedanken für die weitere Arbeit brachte diese interessante Mitgliederversammlung. Genosse Uwe Tobies faßte das zusammen, indem er sagte: Wir konnten uns überzeugen, daß die FDJ-Studenten den jungen Arbeitern im Ringen um einen festen Klassenstandpunkt und hohe fachliche Leistungen nicht nachstehen.

In dieser Ausgabe

- Seite 2: Persönliche Gedanken zum 30. Jahrestag der Gründung der SED
- Seite 3: Diskussionsbeiträge zur Bezirksdelegiertenkonferenz der SED
- Seite 4: FDJ – Stoßtrupp des Neuen
- Seite 5: Kommunistische Erziehung – Gegenwarts- und Zukunftsaufgabe

Zum 30. Jahrestag der Gründung der SED

Einheit auf revolutionärer Grundlage

Prof. Dr. Hans Lauter, Sektion Marxismus-Leninismus

Am 30. März 1946 wurde in unserer Stadt, einer Hochburg der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung, auf der Vereinigungskonferenz im Leipziger Park die Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vollzogen. Als Teil des Vereinigungsprozesses unter der Losung „Durch Aktionseinheit zur Einheitspartei“ war dies in der damaligen sowjetischen Besatzungszone – und vielfach auch darüber hinaus – ein Ereignis von historischer Tragweite. Denn die Mehrheit der an diesem Prozeß Beteiligten war sich darüber im klaren, daß die Vereinigung von KPD und SPD nur auf revolutionärer sozialistischer Grundlage erfolgen kann.

Das Streben nach organisatorischer Einheit wurde noch verstärkt durch die bitteren Erfahrungen vieler Funktionäre und Mitglieder beider Arbeiterparteien unter der Herrschaft des Faschismus, durch den heimtückischen Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion und die grausamen Verbrechen am Bolschewik, an zwei von „arischen“ revolutionären Völkern sowie gegenüber den aufrechten Deutschen, die als Antifaschisten gegen die faschistische Barbarei kämpften. Die politische Plattform dazu war im Aktionsprogramm der KPD vom 11. Juni 1945 formuliert. Darin heißt es:

„Keine Wiederholung der Fehler von 1918! Schluß mit der Spaltung des schaffenden Volkes! Kämpfer! Nachsicht gegenüber dem Nationalismus und der Reaktion! Nie wieder Hetze und Fehdehändel gegenüber der Sowjetunion; denn wo diese Hetze aufleuchtet, da erhebt die imperialistische Reaktion ihre Haupt;“ (betont nach: Revolutionäre deutsche Parteiprogramme, Berlin 1964, S. 194)

Unter dem Eindruck der furchtbaren Katalysen, in die der Hitlerfaschismus das deutsche Volk gestürzt hatte, drängte sich den Mitgliedern der aus der Illegalität herausretirenden KPD und der wiedererstehenden SPD geradezu die Erkenntnis auf, daß das Nichtzusammenkommen der Aktionseinheit der Arbeiterklasse die Machtergreifung des Faschismus ermöglichte hatte. „Nie wieder Brüderkampf!“ Das war die entscheidende Lehre, die auch in unserer Stadt die überwiegende Mehrheit sozialdemokratischer Genossen für ihr Verhältnis zu uns, den kommunistischen Genossen, aus der verhängnisvollen jüngsten Entwicklung gezogen hatte.

Dem Aktionsprogramm der KPD hat der damalige Zentralkomiteeschuß der SPD in seinem Aufruf vom 15. Juni 1945 zugestimmt. Hinsichtlich der Einheit der Arbeiterklasse heißt es u. a. darin: „Wir wollen vor allem den Kampf um die Neugestaltung auf dem Boden der organisatorischen Einheit der deutschen Arbeiterklasse führen!“ (betont nach: „Verein ist und wir alles“, Berlin 1971, S. 40)

Inhaltlich, d. h. seiner strategischen Orientierung nach, war das Aktionsprogramm der KPD eine Konzeption für die Herstellung der Einheit auf revolutionärer Grundlage. Die Lösung der anti-faschistisch-demokratischen Aufgaben konnte nur erfolgen, indem zugleich der Übergang zum Sozialismus vorbereitet wurde. Das hatte die Verwirklichung der führenden Rolle der Arbeiterklasse zur Voraussetzung, die sie nur erfüllen kann, wenn sie von einer Partei geführt wird, in der der Opportunismus, durch den die Arbeiterbewegung gespalten wurde, überwunden ist.

(Fortsetzung auf Seite 5)